

Ganzjährig . . .	8 fl. 40 fr.
Halbjährig . . .	4 " 20 "
Vierteljährig . . .	2 " 10 "
Monatlich	70 "

Ganzjährig	12 fl.
Halbjährig	6 "
Vierteljährig	3 "

Für Zustellung ins Haus
viertelj. 25 fr., monatl. 9 fr.

Einzelne Nummern 6 fr.

Tagblatt.

Congressplatz Nr. 2 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
mayer & Fed. Bamberg.)

Für die einseitige Petitzeile
à 4 fr., bei wiederholter Ein-
schaltung à 3 fr.,
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entfällt
der Rabatt.
Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 55.

Donnerstag, 8. März 1877. — Morgen: Franziska.

10. Jahrgang.

Zur Eisenbahn-Garantiefrage.

Im Eisenbahnausschusse des österreichischen Abgeordnetenhauses stand die Frage über die Reform unseres Eisenbahn-Garantiewesens, unter einem die Frage, betreffend die Inaugurierung eines neuen Eisenbahn-(politischen) Systems auf der Tagesordnung. Es kamen in Bezug auf das der Regierung für die Dauer der Defizitperiode einzuräumende Sequestrationsrecht verschiedene Ansichten zum Ausdruck, es wurde darauf hingewiesen, daß die Deckung der Betriebsabgänge sowol eine juristische als eine moralische, wirtschaftliche Pflicht der Regierung und nicht eine besondere Gnade oder Gunst sei, die man den Eisenbahnunternehmungen gewähre; daß die Konzessionsurkunden ein solches Recht der Sequestration nicht enthalten und es unzulässig sei, nachträglich eine derartige Executionsverordnung zu erlassen, indem die Konzessionen für beide Theile, für Regierung und Bahngesellschaften, gleich bindend seien; es wurde auch geltend gemacht, daß das Konzessionsgesetz vom Jahre 1854 in gewissen Fällen die Sequestration ohnehin ermögliche, namentlich wenn Mißwirtschaft in der Gebarung oder Widerstand gegen behördliche Verfügungen zutage treten.

Die Sequestration ist eine scharfe, die Privatrechte einer Eisenbahngesellschaft sehr empfindlich berührende Maßregel, die in den seltensten Fällen zur Anwendung kommen soll. Aufgabe der Regierung ist, über die Schonung und richtige Verwendung der

Steuergelder zu wachen; der Regierung steht deshalb das Recht zu, im Falle fehlerhafter Verwaltung seitens der Bahngesellschaften die Sequestration zu verfügen.

Die bedingungslose Bedeckung der Betriebsdefizite würde nach Ansicht volkswirtschaftlicher Stimmen, die sich in „Schönbergers Handels- und Börseberichte“ kundgaben, nur dazu angethan sein, einer mangelhaften, trägen und unfähigen Eisenbahnverwaltung Vorschub zu leisten, die Eisenbahnen hätten dann keine Ursache, für Hebung des Verkehrs sich besonders zu bemühen.

Bei Ausübung des Sequestrationsrechtes muß die Regierung besondere Kautelen im Auge halten, damit die privatrechtliche Stellung der Eisenbahnen nicht in unnötiger oder wirtschaftlich unbegründeter Weise verletzt werde. Es können immerhin Fälle eintreten, in denen der Bahnverkehr durch unvorhergesehene oder außerordentliche Ereignisse (Unterbrechung der Frachtzüge, Elementarschäden) derart beeinträchtigt wird, daß ein Betriebsdefizit entsteht; in solchen Fällen würde gegen die Bahnverwaltung ein Anwurf nicht erhoben werden können, es wäre eine Sequestration, beziehungsweise eine zeitweise Uebernahme der Bahnverwaltung vonseite der Regierung eine ungerechte und zwecklose Maßregel.

Die Verhängung der Sequestration soll nur in den dringendsten Fällen und nicht früher als nothwendig erfolgen. Die Berechtigung der Regierung, den Betrieb garantierter Bahnen, welchen sie

einen Vorschub zur Bedeckung von Betriebskosten-Abgängen gewährt hat, zu leiten und zu führen, oder leiten und führen zu lassen, solle erst dann in Kraft treten, wenn diese Unternehmungen solche Vorschüsse durch drei aufeinanderfolgende Jahre in Anspruch genommen haben. Im Falle auftretender Mißwirtschaft hat die Regierung auf Grund des § 12 des Eisenbahn-Konzessionsgesetzes ohnehin das Recht, schon nach Ablauf des ersten Vorschubjahres die Sequestration zu verhängen.

Die Anträge des Eisenbahnausschusses des Abgeordnetenhauses inbetreff der Betriebsdefizite und Garantiezuschüsse fanden in volkswirtschaftlichen Kreisen nicht allseitige Zustimmung, namentlich jene, mit welchen dem Staate im Falle einer durch einen längeren Zeitraum andauernden Inanspruchnahme des Staatschazes das Recht der zeitweiligen Verwaltung der Bahn vindicirt wurde. Man hatte das Zustandekommen eines eigenen Gesetzes über die Verwaltung der Bahnen auf Kosten des Staates erwartet. Hat man in maßgebenden Kreisen die Ueberzeugung gewonnen, daß für die fortschreitende Entwicklung des Eisenbahnwesens, für die Steigerung der Verkehrsbedürfnisse die von Privatgesellschaften geübte Verwaltung nicht mehr genüge und aus öffentlichen Rücksichten die Regierung, d. i. der Staat, die Verwaltung der Bahnen zu übernehmen habe, so schaffe man ein neues, ein vollständiges Eisenbahngesetz, man beseitige Mangelhaftes, Unvollkommenes und schaffe Befriedigendes, Vollkommenes. Es ist durchaus nicht nothwendig,

Feuilleton.

Das Geheimnis des rothen Hauses.

Roman von Arnold Werner.

(Fortsetzung.)

Während dessen richtete Paul Morgan an den Notar die Frage:

„Glauben Sie, Herr Admiral, an die Wiederkunft dieses Mannes nach drei Tagen?“

„Ich denke, sie wird stattfinden,“ versetzte der Notar, „indessen —“

„Indessen —?“

„Es können Hindernisse bei ihm eintreten. Solche Reise kostet Geld, und da er sehr arm zu sein schien —“

„Man muß ihm welches anbieten,“ rief Paul lebhaft.

„Ich hätte es schon gethan,“ sagte der Notar, „aber er stürzte so schnell fort und — ich muß Ihnen gestehen, daß ich ein wenig Mißtrauen empfind. Es gibt so viel Leute, die sich uns vorstellen, um Erbschaften zu erhalten, auf die sie kein Recht haben.“

„Und seit wann,“ fragte der Baron, „besitzt er Kenntnis von der Annonce?“

„Ich fragte ihn auch danach,“ sagte Herr Admiral. „Seine Antwort war, er habe zufällig einen Blick auf die Hälfte eines Journals geworfen, in der etwas eingewickelt war, und da sei ihm die Aufforderung aufgefallen.“

„Und zu welcher Zeit geschah das?“

„Erst heute morgens.“

Während der Baron und der Notar mit einander sprachen, hatte der Banquier wieder und wieder die Schriftzüge des Briefes betrachtet. Auf einmal schlug er sich vor die Stirn.

„Ah, ich hab's! Ich erinnere mich! Wenn das wäre — aber wie, das ist ja nicht möglich, und dennoch —“

Herr von Valserres ging, den Brief in der Hand, heftig im Zimmer auf und ab.

Sein Schwiegersohn trat ihm in den Weg.

„Wie, Sie kennen diese Handschrift?“

Der Banquier nickte.

„Und wissen, wessen sie ist?“

„Ja, mein Sohn.“

„Nun, so geben Sie uns Aufschluß.“

Aber anstatt dem Baron zu antworten, wandte der Banquier sich Herrn Admiral zu:

„Ich sehe, mein Herr,“ sagte er, „daß Sie uns alles gesagt haben, was Sie von dem Manne wissen. Indessen könnten Sie uns vielleicht noch eine genaue Beschreibung seiner Person liefern.“

„Sehr gern, Herr von Valserres,“ erwiderte der Notar.

„Der Mann ist ziemlich groß.“

„Und zählt ungefähr fünfzig Jahre?“

„Er schien mir älter.“

„Mager von Gestalt?“

„Sehr mager. Weißes, spärliches Haar —“

„Er trug einen kastanienbraunen Ueberrock.“

„Ja, ja.“

„O mein Gott! er ist es!“ rief der Banquier, indem seine Züge erblähten.

„Wer? Er?“ fragte Paul mit halbersticker Stimme.

„Simon, der Vater der armen Martha,“ versetzte der Banquier, auf einen Stuhl niederstinkend. Der junge Mann war wie erstarrt. Dieser Name hatte ihn wie ein Donner Schlag getroffen.

Eine Stunde nach dieser Unterredung mit dem Notar Admiral befanden sich der Banquier und Paul Morgan wieder in der Villa in Auteuil. Bei ihrer Ankunft hatte Pauline den Wunsch ausgesprochen, diesen Abend in Gesellschaft ihrer kranken

daß sofort ein Feldzug gegen die garantierten Eisenbahnen unternommen werden sollte, aber man möge an maßgebender Stelle, in einflussreichen Kreisen sich heute schon über die in Zukunft zu beobachtende Eisenbahnpolitik klar aussprechen und ein Gesetz zustande bringen, das die Beziehungen des Staates zu den Eisenbahnen nach jeder Richtung hin regelt. Man fasse die Eisenbahnanangelegenheiten nicht mit Glacé-Handschuhen, sondern mit muthiger, eiserner Hand an. Die volkswirtschaftliche Lage Oesterreichs ruft ein energisches, kategorisches Handeln auch auf diesem Gebiete wach; Halbheit ist nicht geeignet, unsere Eisenbahnmisere zu beseitigen.

Reichsrath.

242. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Abg. Wolfrum berichtet über den von der Staatsschulden-Kontrollkommission erstatteten sechsten Jahresbericht vom 28. April 1876. Der Ausschuss beantragt, den Bericht der Staatsschulden-Kontrollkommission unter Anerkennung der Grundsätzlichkeit und Gewissenhaftigkeit, womit die Kommission ihrer Aufgabe gerecht wurde, zur befriedigenden Kenntnis zu nehmen. Der Antrag wird ohne Debatte angenommen.

Abg. Steffens referiert über den Antrag des Dr. Roser und Genossen wegen Vorlage eines neuen Eisenbahn-Polizeigesetzes. Der Ausschuss beantragt Uebergang zur Tagesordnung. Dieser Antrag, und unter einem die nachfolgende Resolution, wird angenommen: „Die kaiserliche Staatsregierung wird neuerdings aufgefordert, die in der CCX. Sitzung zugesagte Vorlage eines Gesetzentwurfes über den Eisenbahnbetrieb einzubringen.“

Abg. Dr. A. Weber berichtet über den Antrag Steudel, betreffend die Einziehung der Caution der mährisch-schlesischen Centralbahn, und stellt namens des Ausschusses den Antrag: „Das hohe Haus wolle beschließen: 1.) Die k. k. Regierung wird aufgefordert, rücksichtlich der für Rechnung der mährisch-schlesischen Centralbahn erliegenden Baucaution die der Konzessionsurkunde vom 21. April 1870 (Nr. 77 R. S. Bl.) entsprechende Verfügung zu treffen, und 2.) über den weiteren Antrag des Herrn Abg. Steudel: „Die hohe k. k. Regierung werde aufgefordert, für jene Kosten, welche dem Staate aus dem Bause der beiden Flügelbahnen nach Würzbenthal und Römerstadt erwachsen, an denjenigen, welche zur Ausführung dieser Bahnen verpflichtet gewesen wären, Regress zu nehmen,“ werde zur Tagesordnung übergegangen. Der Antrag wird angenommen.

Nächste Sitzung: Freitag d. 9. d. M.

Politische Rundschau.

Salzbach, 8. März.

Inland. Im Budgetausschusse beantragte der Abg. Schaup folgende Resolutionen:

„1. Die Regierung wird aufgefordert, für alle Staatsbahnlinsen zum Zwecke der Beaufsichtigung des Betriebes und der Kontrolle geeignete Ueberwachungsorgane zu bestellen, deren Wirkungskreis sich nach dem Ermessen des Handelsministeriums auf die einzelnen, oder auf mehrere zu Gruppen vereinigte, oder auf alle Staatsbahnlinsen zu erstrecken hätte.

2. Die Regierung wird aufgefordert, für das Jahr 1878 und die folgenden das Präliminare für den Staatseisenbahnbetrieb schon in den Staatsvoranschlag aufzunehmen, Nachtragskredite hiebei möglichst zu vermeiden und das Erfordernis in gleicher Weise wie das Erfordernis für die übrigen Theile des Staatsvoranschlages speziell und ausführlich zu begründen.

3. Die Regierung wird aufgefordert, bei Abschluss und Erneuerung der Betriebsverträge für Staatsbahnen das finanzielle Interesse des Staates möglichst zu wahren und insbesondere alle auf eine Verminderung der Auslagen hinielenden Betriebsvereinfachungen bei den im Betriebe stehenden Staatsbahnen in geeigneter Weise zu veranlassen.“

Inbetreff der Beantwortung der Circularnote Gortschakoffs schreibt der „P. Lloyd“: „Die Ueberreichung der Antwortnote in Petersburg ist bevorstehend, dieselbe wird Rußland nicht nur nicht kränkern, sondern ihm nach innen und außen Rückzug einzugesetzen brauchte. Die Mächte wollen den Mißerfolg der Konferenz auf gemeinsame Schultern nehmen, wodurch für Rußland die Nothwendigkeit entfällt, sich als besonders engagiert zu betrachten. Man wird, anknüpfend an den serbisch-türkischen Friedensschluß, Rußland einen solchen Antheil an der Verbesserung der Lage der Christen vindicieren, daß das russische Cabinet genügend Gelegenheit erhalten wird, sich nach innen auf diese von Europa anerkannten Erfolge zu berufen, um nicht durch eine innere Bewegung zu weiterem Vorgehen gedrängt zu werden. Rußland wird auf diese Weise jedenfalls Gelegenheit finden, sich die Sache zu überlegen. Vielleicht wird in dieser Richtung auch die Rundreise des Generals Ignatieff, von der es noch fraglich ist, ob sie auch auf Wien ausgebehnt werden wird, einiges beitragen. Allerdings gibt es auch unterrichtete Personen, welche behaupten, daß die

Reise Ignatieffs bereits die Kenntnis der englischen Antwort zur Voraussetzung und den Zweck habe, die Versicherungen der Mächte, sich nicht aktiv in orientalische Dinge zu mischen, in Form regelrechter diplomatischer Neutralitäts-Erklärungen zu bringen.“

Ausland. Kaiser Wilhelm beabsichtigt im Laufe des Monats Mai von Wiesbaden aus Straßburg und Eläß besuchen, und man hofft, daß der Kaiser hiebei in der Dptantenfrage eine wesentlich: Erleichterung gewähren werde.

Die „Nat. Ztg.“ erfährt von einem Gewährsmann: „Was die Möglichkeit eines Krieges anbelange, neige man in Petersburg der Ansicht zu, daß die Pforte die verlangten Konzessionen bewilligen und nicht an das Waffenglück appellieren werde. Noch bis zuletzt lebte man in Konstantinopel in dem unerklärlichen Glauben, in dem russischen Kriege schließlich eine Allianz zu finden. Salisbury, „der in Konstantinopel Rußlands guter Freund geworden“, habe der Türkei die letzte Hoffnung hieüber zerstört. Die Verhältnisse in Konstantinopel seien freilich ganz unberechenbar. Seit der Entthronung Abdul Aziz sei alles in größter Verwirrung; der Staat wankt; niemand wisse, ob die Pforte morgen die heutigen Versprechungen halten könne. Rußland werde den Krieg, wenn es irgend angeht, vermeiden, andernfalls aber mit Energie führen. Von den übrigen Mächten hoffe Rußland eine wohlwollende Neutralität.“

Unter den vielen Versionen über neue Zwischenfälle in der orientalischen Frage wird auch die Behauptung kolportiert, Rußland strebe den Abschluss eines Sonderpactes mit der Pforte an und sei dagegen zu Geldleistungen an die Pforte bereit. Diese Behauptung ist unbegründet, Rußland erstrebt keinen Sonderpact mit der Pforte. Es bewies auf der Konferenz, daß es das größte Gewicht darauf lege, jedes Sonderverhältnis zu befeitigen und ganz Europa für eine garantierte Besserung des Loses der Christen der Türkei eintreten zu lassen. Rußland hält diesen Standpunkt fest ebenso fest und verharrt völlig abwartend, bis die mit ihm auf der Konferenz vereinten Mächte sich ausgesprochen haben werden.

Zur Tagesgeschichte.

— Attentate. Der 60jährige Hausmeister Johann Witt, am Grabstein in Prag wohnhaft, hatte vor kurzem seine Tochter an den Schlossergesellen Schurel verheiratet. Die Ehe war unglücklich und die Tochter kehrte bald ins Elternhaus zurück. Am 5. d. M. abends kam Schurel zu seinem Schwiegervater und verlangte ihn zu sprechen. Der alte Mann war kaum ins Zimmer getreten, als Schurel

Freundin Martha Simon mit ihrem Kinde zuzubringen, und sie war dorthin gefahren.

Die Männer sprachen noch kurze Zeit mit einander inbetreff der Nachrichten, die ihnen der Notar gegeben, und verfügten sich dann gleichfalls nach dem nicht fern gelegenen Häuschen. Als sie demselben nahe waren, sagte Paul zu seinem Schwiegervater:

„Nun wird es bald entschieden, ob, wie Sie glauben, Simon der Mann ist, welcher Herrn Admiral besucht hat.“

„O, er wird sich wol etwas verändert haben,“ meinte der Banquier. „Ein Mann, der drei Millionen in Aussicht hat, zeigt ein anderes Gesicht, als ein armer Teufel. Es ist sogar wahrscheinlich, daß er seiner Tochter stürmisch um den Hals gefallen ist und ihr das harrende Glück mitgetheilt hat.“

Beide betraten leise den Garten, gingen auf das Haus zu und blickten durch die Fenster in das Zimmer, in dem Simon, Martha und die Baronin sich befanden.

Die Freundinnen saßen am Tische und plauderten mit einander. Das Kind der Baronin, das eingeschlafen, lag auf das Sofa gebettet. Nicht am Kamin aber saß Simon, stumm, düster und vielleicht betrübter als jemals zuvor.

Paul stieß seinen Schwiegervater an.

„Ist das der Mann, der drei Millionen zu erwarten hat?“ sagte er kopfschüttelnd.

„Hm! das ist freilich seltsam,“ murmelte der Banquier.

„Sie haben sich getäuscht mein Vater,“ sagte Paul. „Es gibt viele Handschriften, die einander gleichen.“

„Das ist möglich, aber doch wollte ich darauf schwören.“

„Unser alter Freund sieht nichts weniger als vergnügt aus. Nein, nein, er war es nicht, der sich Herrn Admiral als Marquis von Saint Josef vorgestellt hat. Wir werden uns bald davon überzeugen.“

Sie gingen ins Haus und klopfen an die Thür des Wohnzimmers.

Die wolklingende Stimme der Baronin ließ ein „Herein“ hören.

Martha hauchte den Eintretenden ein sanftes „guten Abend“ entgegen. Das arme Kind lächelte, aber das Lächeln schien zu sagen:

„Werde ich euch noch oft so begrüßen können?“

Das gute Kind schien zu der geringen Anzahl der Brustkranken zu gehören, die sich nicht mit Lebenshoffnungen schmeicheln. Sie war fest von ihrem baldigen Ende überzeugt.

Simon erhob sich von seinem Stuhle und reichte erst Herrn von Balseres und dann dem Baron stumm die Hand.

„Die Herren kommen etwas spät,“ sagte Martha.

„Wir waren in Paris,“ versetzte der Baron.

„Geschäfte riefen uns heute abends dorthin.“

Indem er dies sagte, beobachtete er Simon. Dieser aber verzog keine Miene, ging ans Fenster und blickte hinaus.

„Der Arzt bleibt heute abends lange aus,“ sagte er unruhig.

„Das beweist, daß unsere theure Kranke ihrer Genesung entgegengeht,“ versetzte der Banquier.

„Wenn ein Arzt nicht pünktlich kommt, so ist an keine Gefahr für den Kranken zu denken.“

„Das ist wahr,“ bestätigte der Baron.

„Oh! Sie glauben das auch?“ fragte Martha mit ihrem gewöhnlichen traurigen und ergebungsvollen Lächeln.

Paul wollte antworten, aber Pauline kam ihm zuvor.

Sie umarmte und küßte die blasser Freundin.

„Das ist auch meine Meinung, meine Liebe,“

sagte sie. „Es ist kein Zweifel mehr an Ihrer Wiederherstellung. Fühlen Sie nicht selbst, daß Ihre Kräfte nach und nach zurückkehren?“

„Ja, ein wenig.“ (Fortf. folgt.)

einen Revolver zog und denselben gegen seinen Schwiegervater abfeuerte. Zwei Schüsse trafen dessen Brust, der dritte verletzte die gleichfalls anwesende Tochter. Der Mörder stieß durch den Grabstein, die Kleinfeste entlang über die Karlsbrücke, durch die Alt- und Neustadt bis zum Poritscher Thor, wo er zufällig seinen Schwager, den 24jährigen Anton Wilt, traf. Während der Flucht hatte er seinen Revolver neu geladen und feuerte nun zwei Schüsse gegen den nicht schenkenden jungen Mann ab, welche diesen in das Hinterhaupt und in den Rücken trafen. Hierauf feuerte der Mörder drei Schüsse in die eigene Brust und blieb sofort todt. Anton Wilt, der gleichfalls sofort verschied, war verheiratet. Geschäftsführer in der Tempel'schen Verlagsbuchhandlung und nahm hier eine achtbare Stellung ein. Das erste Opfer des Mörders, Johann Wilt, ist noch am Leben; die Verletzungen, welche er erlitten, werden jedoch als sehr schwere bezeichnet.

— **Tabak- und Zigarrenverkauf.** Zwischen den beiderseitigen Finanzministern ist bezüglich des Verkaufs von Tabak- und Zigarrensorten österreichischen Fabrikats in Ungarn und umgekehrt eine Vereinbarung erzielt worden, dergemäß im Wege eines demnächst erscheinenden Erlasses die Veräußerung österreichischen Tabakfabrikats in Ungarn und ungarischen Tabakfabrikats in Oesterreich geregelt wird.

— **Guter Fang.** Vor einigen Tagen wurde in Bina in der Donau bei der Pleschingerau mit der Angel ein Fuchsen in dem bedeutenden Gewichte von 19 Kilo oder 36 Wiener Pfund gefangen und glücklich ans Land gebracht. Schon seit mehreren Jahren ist kein so großer Fisch in dem Donaustrome bei Bina gefangen worden; er maß in der Länge nahe bei fünf Fuß und in der Bauchbreite über einen Fuß.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Zur Pariser Weltausstellung.) Herr Albert Samassa, l. l. Hof-Glockengießer und Feuer-Sprigenfabrikant in Laibach, wurde zum Vertreter der krainischen Handels- und Gewerbelammer in der österreichischen Centralcommission gewählt.

— (Auch die hiesige Handels- und Gewerbelammer) wird in betreff der sofortigen Inangriffnahme des Baues der hiesigen Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt eine Petition an das Parlament richten.

— (Die Volksschule) dürfte, wenn die Theilnahme der hiesigen Bevölkerung für dieses humane Institut so lebhaft anhält wie bisher, und sich durch zahlreiche Vereinsbeiträge kundgibt, schon im Monate April l. J. eröffnet werden.

— (Bade-Anstalt.) Wir vernehmen aus sicherer Quelle, daß sich ein Comité ernstlich mit der Frage wegen Errichtung einer öffentlichen Kaltwasser-Bade-Anstalt in Laibach beschäftigt. Das betreffende Comité wünscht vorläufig die Aufbringung eines Geldbetrages von nur 1200 fl. und geht von der Ansicht aus, daß es nicht notwendig sei, zur Befriedigung eines allgemeinen Bedürfnisses einen großen gemauerten Bau auszuführen; es genüge eine aus Holz gezimmerte und mit Kabinen (Aus- und Ankleidestellen) versehene Badehütte, wie solche in Bischofslack, Löffler, Römerbad, Gili und andernorts zu finden sind.

— (Aus dem nationalen Lager.) Der Diplomat des Russenblattes „Slov. Narod“, der seinerzeit das Land Krain mit vollbäckigen Schwindeltelegrammen über die serbischen Siegeskämpfe überschweifte, gesteht heute zu, daß Serbien ungeachtet der erfochtenen vielen Siege (?) denn doch besiegt wurde, sonst hätte Serbien als Siegespreis Bosnien erhalten. Der ehrenwerthe Diplomat combinirt, wie folgt: „Siegt im folgenden Kriege Rußland — das Russenblatt hält dies für bereits angemachte Sache, — so erhält Serbien wahrscheinlich Rußland.“ Ueberdies bemerkt „Narod“: „Serbien schloß mit schwerem Herzen Frieden, damit entsage es seinem höheren Verufe, nämlich — das slavische Piemont zu sein. Serbien überließ diese Rolle den Russen. Die Feinde der Slaven freuen sich über den Fall Serbiens, aber bald bricht jener Tag an, an welchem sie weinen (!) werden.“ Der nationale Palmerston schließt seinen politischen Galimatias mit dem Aufsatze: „Daß aus allen Kämpfen die Slaven gekräftigt hervorgehen werden, dafür wird Rußland sorgen!“

— (Slavische Agitationen.) Dem „Glas“ wird von seinem Petersburger Korrespondenten berichtet, daß

angeblich etwa 40 geheime Agenten nach Prag, Lemberg, Agram, Zara und Laibach geschickt wurden, um das Volk und die Armee in slavischem Sinne zu bearbeiten. (?)

— (Eine Ente.) In Wiener- und Provinzialblättern fand das Gerücht Eingang, daß in Laibach eine Truppen-Massenconcentration nahe bevorstehend sei. Dieses Gerücht reduciert sich, wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, auf die Thatsache, daß eine gemischte Kommission (Magistrat- und Militärbehörde) für den Fall einer Mobilisierung der Armee den erforderlichen **B e l e g r a u m** für eine größere Truppenanzahl ausgemittelt hat. Derartige kommissionelle Erhebungen haben nicht nur in Laibach, sondern auch in anderen Städten und Ortschaften Oesterreich-Ungarns stattgefunden. In Agram würden einzelne Häuser mit einer Einquartierung von 30 bis 50 Mann bedacht werden.

— (Für Militärreise.) „Dziennik Polski“ erzählt, daß neuer das Frühjahrs-**Avancement** zeitlicher als gewöhnlich stattfinden soll. In der Generalität besonders sollen zahlreiche Veränderungen, die meisten **Avancements** aber in der Artilleriebranche vorgenommen werden. Als Ursache von allem wird die Unsicherheit der politischen Situation bezeichnet.

— (Aus den Nachbarprovinzen.) In Reifnigg-Josefthal in Steiermark wird eine Fabriksschule errichtet. — Der Gemeinderath in Marburg hat das Gesuch des Privat-Pensions- und Unterstützungsvereines für Witwen und Waisen steiermärkischer Volksschullehrer um einen Unterstützungsbeitrag aus dem Grunde abgewiesen, weil durch das neue Volksschulgesetz ohnedies von seite des Staates für die Pension der Lehrer, ihrer Witwen und Waisen gesorgt ist und auch keine Gemeinde des Landes, nicht einmal Graz, als Theilnehmerin dieses Privat-Instituts erscheint. — Am 4. d. fand in Deutschlandsberg eine Liedertafel statt, deren halbes Reinertragnis dem Fonde zur Errichtung des **Grün-Denkmales** gewidmet wurde. — Am ersten Staatsgymnasium in Graz wird den 27. d. die mündliche Maturitätsprüfung abgehalten.

— (Benefiz-Vorstellung.) Zum Vortheile des Fräulein **H u e m e r** gelangt morgen die beliebte Operette „**Javotte**“ zur Aufführung; die Benefiziantin wird den Part des „**Prinz Eduard**“, Herr **W e i ß** jenen des „**Tom**“ singen. Fr. **H u e m e r** brillirte in allen in dieser Saison zur Aufführung gebrachten zahllosen Operetten und Opern als Altistin, jede Partie wurde mit **Accuratess** und **Präzision**, mit **Humor** und **Leben** durchgeführt; an vielen Abenden trat Fr. **H u e m e r** hervortretend in Szene und eroberte sich, namentlich als „**Mademoiselle Lange**“, in Vertretung unserer geschätzten **Primadonna**, den Beifall des Publikums. Die lebenswürdige Ausnahme von seite des Publikums dürfte der fleißigen, sehr verwendbaren Sängerin, die auch in Lustspielen und Poffen ihre besondere Befähigung als Schauspielerin nachgewiesen hat, ein volles Haus sichern.

— (Landschaftliches Theater.) Die künstlerischen Leistungen der berühmten französischen Gymnastiker **Bolta**, **Grand** und **Blavette** wurden gestern mit stürmischen Beifallsbezeugungen belohnt. Den ersten Preis eroberte sich Herr **Blavette** durch seine bewundernswürdigen **Balancierungen** auf dem hoch hängenden **Luftrapez**, ausgeführt mit seltener **Präzision** und **Schwungkraft**. Die Herren **Bolta** und **Grand** glänzten durch gelungene **Productionen** auf dem **Doppeltrapez**, namentlich bei **Ausführung** der **Doppelriesenwellen**. **Miß Kella** leistete, obgleich noch Anfängerin in diesem Fache, **Lobenswerthes** auf dem **Drahtseil**. Freunde der **Gymnastik** und des **Turnwesens** wollen sich diese seltenen Genüsse nicht entgehen lassen. — Dem **Orchester** möchten wir bemerken, daß die **Ohren** unseres Publikums an „**Ragenmusik**“ nicht gewöhnt sind. — Die beiden Lustspiele „**Im Schlafe**“ und „**Garibaldi**“ wurden gut dargestellt, nur die Rolle des „**Schulmeister Fischer**“ in letzterer **Pièce** hätte **lebhafter**, **munterer** gegeben werden sollen.

Aus der Gemeinderathssitzung.

Laibach, 6. März.

Anwesend: Bürgermeister **Laschan** als Vorsitzender, 21 Gemeinderäthe und der Schriftführer.

H. Dr. v. **Schrey** stellt den Dringlichkeitsantrag: Der Gemeinderath der Stadt Laibach möge eine Petition an das Unterrichtsministerium richten, worin ersucht wird, zu verordnen, daß der projectierte Bau der Lehrer- und

Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Laibach noch im Laufe dieses Jahres in Angriff genommen werde. Redner begründet die Dringlichkeit dieses Antrages zuerst in allgemeinen Umrissen, dahingehend, das Unterrichtsministerium möge Anlaß nehmen, noch im Verlaufe dieser Session beim Parlamente um den zur Ausführung dieses Baues erforderlichen Nachtragskredit anzusuchen.

Nachdem die Dringlichkeit dieses Antrages vom Gemeinderathe einstimmig anerkannt wurde, schreibt Dr. von **Schrey** zur eingehenden Begründung seines Antrages. Redner sagt: Niemand werde sich der Wahrnehmung verschließen, daß die seit Jahren andauernde Krise auch auf den Gewerbekreis in Laibach einen sehr nachtheiligen Einfluß ausgeübt habe. Durch die Beschränkung der Bauhätigkeit sei die **Consumption** vieler gewerblichen Arbeiten eine wesentlich geringere geworden. Die krainische Baugesellschaft allein entwickle noch Bauhätigkeit, allein auch diese mußte infolge der **Flauheit** im **Realitätenverkehr** dieselbe beschränken, daher auch hier die Baugewerbe wenig **Beschäftigung** finden. Bekanntlich herrsche zwar auch in anderen Städten große **Stagnation** auf diesem Gebiete, doch gelang es einzelnen **Gemeindevertretungen** dadurch, daß sie entweder **selbständig** Bauten ausführen ließen oder das **Reich** vermittelnd eingriff, **Abhilfe** zu schaffen. In Laibach jedoch könne die Gemeinde in dieser Richtung leider nichts thun; sie könnte nur etwas leisten, wenn sie durch **Steuerzuschläge** eben jene Kategorie von **Gewerbetreibenden** drücken wollte, denen geholfen werden soll. Der Bau der Lehrerbildungsanstalt sei nun eine bereits beschlossene Sache und der Baugrund biefür schon angekauft.

Wenn man bedenkt, wie viel der Staat in anderen Städten für Herstellung von Bauten bewilligt habe, dagegen bei uns bloß den Bau der Tabakfabrik ausführen ließ; wenn man ferner berücksichtigt, wie bedeutende Beträge der Staat speziell für Schulbauten ausgegeben habe, während bei uns diesbezüglich noch nichts geschehen sei, und wie viel endlich die kralische Sparkasse durch den Aufbau des Realschulgebäudes und andererseits die Stadtgemeinde selbst durch jenen der Volksschule in der **Poiskstraße** gethan haben, dann könne man sich der Hoffnung nicht verschließen, daß die von ihm beantragte **Petition** Berücksichtigung finden werde. Die jetzige Unterbringung der Lehrerbildungsanstalt sei anerkanntermaßen **sanitätswidrig** und nebstbei die Ursache, daß auch das **Gymnasium** schlecht untergebracht sei. Zudem wünsche die krainische Landschaft schon lange die **Museums-Lokalitäten** zu erweitern, um die darin aufbewahrten **Gegenstände** nicht noch länger der **Feuchtigkeit** preisgegeben zu müssen. Dies sei jedoch nur möglich, wenn die Lehrerbildungsanstalt und die mit ihr verbundene **Uebungsschule** das **Lizentatgebäude** räumen. Redner zählt im weiteren noch detailliert auf, was der Staat nach dem heurigen **Boranschlage** für das Schulwesen anderer Länder gethan habe, und hofft, indem er seinen Dringlichkeitsantrag zur Annahme empfiehlt, die Bitte aus Krain werde beim hohen **Ministerium** nicht erfolglos bleiben.

Der Antrag **Schrey** wird einstimmig angenommen. Es wird sodann zur Erledigung der Tagesordnung geschritten:

Magistratsrath **Jerab** erstattet Bericht über die gegen die behufs **Bornahme** der Gemeinderaths-Ergänzungswahlen aufgelegte **Wählerliste** eingebrachten **Reclamationen**. Der Gemeinderath erledigte die Mehrzahl derselben nach den Anträgen des Magistrates.

Der **national-kerikale** **H. K. K. L. K.** ergriff das Wort, um die **Einreichung** der in die **Liste** des **zweiten** Wahlkörpers aufgenommenen **Domberrn Suppan**, **Kramar** und **Bolz** in die **Liste** des **ersten** Wahlkörpers auf Grund der von den genannten **Wahlberechtigten** bezahlten **Gebäude- und Kuponsteuer** zu beantragen.

H. Dr. v. **Kaltenegger** gibt seiner persönlichen Anschauung dahin Ausdruck, daß das **Gemeindestatut** für die **Landeshauptstadt** Laibach ausdrücklich normiere, bei **Bemessung** des **Census** für die verschiedenen **Wahlkörper** sei nur jene **direkte** **Steuer** maßgebend, die **individuell** **vorgeschrieben**, **eingetragen** und **bezahlt** werde. Dies sei jedoch bei der **Kuponsteuer** nicht der Fall, denn der **Betreffende**, der die **Steuer** zahlt, sei nicht in der Lage, sich hierüber **auszuweisen**. **Acceptiere** man in diesem Falle die **Kuponsteuer** als zur **Wahlberechtigung** geeignet, dann könne man auch seinem **Fideicommissbesitzer**, der das **Wahlrecht** im **Anspruch** nimmt, dasselbe **freitig** machen.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des **W. K. u. n** einstimmig abgelehnt.

Ueber Antrag des Magistratsrathes **Seras** werden zur Vornahme des Gemeinderaths-Ergänzungs-wahlen nachbezeichnete Tage bestimmt, u. z. für den III. Wahlkörper der 24., für den II. Wahlkörper der 26. und für den I. Wahlkörper der 27. März, und die Wahlkommissionen werden bestehen, u. z.: für den III. Wahlkörper: als Vorsitzender: **W. Pirker**; als Kommissionsmitglieder die Herren: **Hippolit Biltina**, **A. Eberhart**, **E. Hirschmann** und **J. Reichmann**; für den II. Wahlkörper: als Vorsitzender: der Bizebürgermeister **Dr. A. v. Schrey**; als Kommissionsmitglieder die Herren: **J. Lininger**, **A. Klein**, **E. Birschtz** und **Bojska**; für den I. Wahlkörper: als Vorsitzender: **W. Dr. Pfefferer**; als Kommissionsmitglieder die Herren: **P. Grafelli**, **F. Weidinger**, **L. Pirnath** und **S. Fischer**. Die beantragten Abänderungen der national-sterikalischen **W. Regali** und **Soral** werden abgelehnt. Die unstatthaften Bemerkungen der nationalen Gemeinderäthe über die Zusammenziehung der Wahlkommissionen werden vom Vorsitzenden mit dem Besatze zurückgewiesen, daß im Schoße des Gemeinderathes eine offizielle Scheidung der Parteien nicht zulässig und jedes der anwesenden Gemeinderathsmitglieder eben nur Gemeinderath sei.

W. Leskovic referiert namens der vereinigten Sectionen für Bau- und Polizeisachen über den Antrag des **W. Potočnik** auf Regulierung und Bepflanzung der Ufergelände des **Laibach**-flusses und des **Gradaschabacher** und stellt folgende Anträge:

„1.) Das beiderseitige **Laibach**-Flußufer zwischen der **Franzens-** und **Nejserbrücke** sei nach erfolgter Regulierung der Böschungen mit **Rehgras** samen zu besäen, ferner jenes am **kurzen Burgdamm** und jenes gegenüber am **Franzens-Quai**, insoweit es erforderlich ist;

2.) die Böschungen der beiderseitigen **Gradaschabacher** Ufer seien circa 40 Meter in der Länge zu regulieren, ebenfalls mit **Rehgras** samen zu besäen und drei Schuh ober dem **Wasserspiegel** versuchsweise **Tamarin germanica** anzubauen;

3.) am **Kratauer Damm**, insoweit derselbe anlässlich des **Brückenbaues** geböscht wird, seien die Böschungen mit **Rehgras** samen anzupflanzen;

4.) am **Kain** ober der **Skarpmayer** längs des **Geländers** sei ein lebendiger **Baum** von **Ligustrum vulgare** zu setzen;

5.) der **Magistrat** sei zu beauftragen, die Arbeiten noch im Laufe des **Monates März** in eigener **Regie** mit einem möglichst geringen **Kostenaufwande** durchzuführen und dafür Sorge zu tragen, daß rechtzeitig die **Mähung** der angrenzenden kultivierten **Strecken** an den **Reisbietenden** überlassen werde.“

Diese Anträge werden ohne **Debatte** zum **Beschlusse** erhoben.

W. Dr. A. v. Schöpl erstattet im **Namen** der **Finanzsection** Bericht über die **Gelbbewilligung** zu einer **Trinkwasserleitung** am **Karolinengrunde** und stellt folgenden Antrag:

Nachdem die **Durchführung** des vorliegenden **Wasserleitungsprojektes** für die **Ansiedlungen** am **Karolinengrunde** jedenfalls von **großem** **Vorteile** ist, die **Ausführungskosten** nicht von **Bedeutung** sind, **überdies** aber der **Betrag** bereits im **Präliminare** für das **heurige** **Jahr** **eingestellt** ist, und nachdem **weilers** mit dieser **Durchführung** auch die **Reinigung** des **Straßengrabens** bewirkt wird, welche unter allen **Umständen** **gefallen** müßte, sei die **Ausführung** des vom **Magistrate** **vorgelegten** und **alleseitig** **agnoscirten** **Projektes** **anzuordnen** und dem **Magistrate** **behuft** **Ausführung** **des-** **selben** **der** **verlangte** **Betrag** **pr.** **300** **fl.** **zur** **Disposition** **zu** **stellen**. Der **Antrag** **wird** **ohne** **Debatte** **einstimmig** **ge-** **nehmigt**.

W. Leskovic referiert über die im **zweiten** **Semester** **1876** an die **Sicherheitswache** **ausbezählten** **Taglöhne**. Diese **Ausgabe** im **Gesamtbetrage** **pr.** **31** **fl.** **wird** **ohne** **Debatte** **ge-** **nehmigt**. (Schluß folgt.)

Witterung.

Laibach, 8. März.

Temperatur: morgens 7 Uhr + 0.4°, nachmittags 2 Uhr + 4.3° C. (1876 + 5.2°; 1875 + 0.7° C.) Barometer 719.30 mm. Das gestrige Tagesmittel der Temperatur + 1.3°, um 1.3° unter dem Normalen; der gestrige Niederschlag 8.10 mm. Regen und Schnee.

Angekommene Fremde

am 8. März.

Hotel Stadt Wien. **Widig**, **Wassermann**, **Brant**, **Fall**, **Kfte**; **Eisner**, **Solun**, **Reisende**; **Baig** und **Reich**, **Wien**. — **Revitomsky**, **Kelkemet**. — **Wlobočnik**, **Privat**, **Krainburg**.

Hotel Elefant. **Boche**, **Krämerin**, **Pittai**. — **Adler**, **Krainburg**. — **Sicherl**, **Holzhandler**, **Billač**. — **de Lewy**, **Ksm.**, **Triest**. — **v. Garzaroli**, **Senofetsch**.

Hotel Europa. **v. Prieg**, **L. Oberflieut.**, **Triest**. — **Merkl**, **L. Oberfl.**, **Graz**.

Wairischer Hof. **Bavirzet**, **Döshenhändler**, und **Kandic** **samt** **Lochter**, **Triest**. — **Stot** **samt** **Frau**, **Mannsburg**. — **Opaara**, **Marburg**. — **Pleschnil**, **Strohbut-** **Fabrikant**, **Domzale**. — **Jalitsch**, **Ksm.**, und **Hüdel**, **Stejer**.

Wahren. **Manetti**, **Larvis**. — **Postl**, **Pinguente**. — **Lion**, **Ksm.**, **Weg**.

Stadt Laibach. **Fein**, **Fiume**. — **Sule**, **Steindorf**. — **Regatschnil**, **Ferlach**. — **Lasnik**, **Liebwerda**.

Verstorbene.

Den 7. März. **Johann Terzel**, **Tagelöhner**, 73 J., **Ziviltspital**, **Pneumothorax**. — **Marianna Poljep**, **Inwohnerin**, 60 J., **Ziviltspital**, **Wassersucht**. — **Thomas Parso**, **Drahtbinder**, 29 J., **Ziviltspital**, **Lungendäm**.

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 7. März.

Weizen — fl. — kr., **Korn** fl. — kr., **Gerste** — fl. — kr., **Gafer** — fl. — kr., **Buchweizen** — fl. — kr., **Hirse** — fl. — kr., **Kukuruz** — fl. — kr. **pr. Hektoliter**; **Erdäpfel** — fl. — kr. **pr. 100 Kilogramm**; **Fisolen** 8 fl. — kr. **per Hektoliter**; **Rindschmalz** 94 kr., **Schweinfett** 85 kr., **Speck**, **frischer**, 68 kr., **Speck**, **gesehcter**, 75 kr., **Butter** 85 kr. **per Kilogramm**; **Eier** 2 kr. **per Stück**; **Milch** 7 kr. **per Liter**; **Rindfleisch** 48 kr., **Kalbfleisch** 48 kr., **Schweinfleisch** 60 kr. **per Kilogramm**; **Heu** 3 fl. 15 kr., **Stroh** 3 fl. 5 kr. **per 100 Kilogramm**; **hartes Holz** 8 fl. — kr., **weiches Holz** 5 fl. — kr. **pr. vier D-Meter**; **Wein**, **rother** 24 fl., **weißer** 20 fl. **pr. 100 Liter**.

Theater.

Heute: **Zweite** und **letzte** **Vorstellung** der berühmten **französischen** **Lustspielgesellschaft** des **Hrn. Dorian Volta**. Den **Anfang** **macht**: **Er** **ist** **nicht** **eifersüchtig**. **Lustspiel** in **1 Akt** von **Alexander D. J. Hierant**; **Eigensinn**. **Lustspiel** in **1 Akt** von **H. Benedix**.

Morgen: **Vorstellung** der **Sängerin** **Hrn. Rosa Huemer**. **Zum** **letztenmale**: **Favotte**.

Telegramme.

Berlin, 7. März. In einer **Unterredung** des **Korrespondenten** der „**Bürgerzeitung**“ mit dem **Sekretär** **Ignatieffs**, **Tscheretleff**, äußerte **letzterer**, von einer **Wission** **Ignatieffs** könne nicht für **Berlin**, vielmehr für **Paris** und **Wien** die **Rede** sein, um die **vorhandenen** **Beziehungen** mehr zu **befestigen**. **Tscheretleff** erklärte **ausdrücklich**, **Rußland** werde eine **Probefrist** für die **Türkei** nicht **acceptieren**; **Afien** ist nicht als **Kriegsschauplatz** in **Aussicht** genommen. **Rußland** **leiste** der **Bildung** **selbständiger** **Slavenstaaten** **keinen** **Vorschub**; die **slavischen** **Völker** der **Türkei** **wollen** nicht eine **politische** **Neugestaltung**, sondern das **Aufhören** der **Rechtsunsicherheit**.

Cetinje, 7. März. Die **Friedensverhandlungen** sind ins **Stocken** **gerathen**. **Montenegro** **besteht** auf das **entschiedenste** auf der **Abtretung** von **Risic**. **Ohne** **Intervention** der **Großmächte** dürfte der **Friedensschluß** auf **keinen** **Fall** **zustande** **kommen**.

Jassy, 6. März. Die **12. Division** erhielt den **Befehl**, an den **Bruth** **vorzumarschieren**. **Schnee-** **verwehungen** **hindern** jede **größere** **Action**.

Konstantinopel, 7. März. Die **Pforte** **scheint** **einigen** in den **montenegrinischen** **Forderungen** **enthaltene** **Punkten** zu **opponieren**. Der **Minister-** **rath** **wird** **morgen** diese **Frage** **erörtern**.

Ein Diurnist

mit **guten** **Zeugnissen** **wünscht** eine **Anstellung** gegen ein **sehr** **geringes** **Honorar** **Näheres** in der **Administration** dieses **Blattes**. (107) 3-1

Zahnweh! jeder und heftigster Art beseitigt dauernd das berühmte **Pariser Liton**, wenn kein anderes Mittel hilft! **Flacon** à 50 kr. bei **Herrn Apotheker Birschtz**. (19) 7-6

Dankfagung.

Für die große **Erbarmung** während der **Krank-** **heit** und beim **Tode** unseres **vielgeliebten** **Vaters**, des **Herrn**

Johann Schunko,

sagen wir **allen** **Betreffenden** **hiemit** den **berz-** **lichsten** **Dank**; **insbesondere** **süßten** **wir** **uns** **noch** **hierz** **zu** **verpflichtet** **gegenüber** **den** **Spendern** **der** **vielen** **Kränze** **und** **den** **geehrten** **Reinern** **für** **die** **Besorgung** **des** **Spaliers** **bei** **dem** **Leichenbegäng-** **nisse**.

Laibach am 8. März 1877.

Die **trauernden** **Hinterbliebenen**.

Ein 7-öftaviger Plattenflügel,

hinmbältig, ist wegen **Abreise** **billig** zu **verkaufen**: **Herrn-** **gasse** **Nr.** **8**, **1. Stock**, **rückwärts**. (105) 2-1

Ein junger Dekonom,

welcher den **landwirthschaftlichen** **Lehrkurs** mit **sehr** **gutem** **Erfolge** **absolvirt** hat, in **allen** **Zweigen** der **Landwirthschaft** **sowie** **im** **Forst-** **und** **Kanzleiwesen** **erwandert** ist, **sucht** **eine** **entsprechende** **Stelle** **als** **Wirthschafter** **in** **slavischer** **Gegend**. **Adresse** **G. W.**, **Dekonom**, **poste** **restante** **Drachenburg** **(Untersteier)**. (101) 2-2

Spizwegerich-Saft.

Dieser **unschätzbare** **Saft** **dient** **als** **Heilmittel** für **Brust-** **und** **Lungenleiden**, **Bronchial-** **Verstimmung**, **Husten**, **Heiserkeit** **u.** **c.** **Eine** **große** **Flasche** **samt** **Anweisung** **kostet** **80** **kr.**, **eine** **kleine** **Flasche** **samt** **Anweisung** **60** **kr.**

Depot **für** **Krain** **bei** **Viktor** **v. Trnkoczy**, **Apotheker**, **zum** **goldenen** **Einhorn** **in** **Laibach**, **Kathaus-** **platz** **Nr.** **4**. (103) 6-2

Bahnarzt Paichels

Mundwasser, das **vorzüglichste** **Bahnreinigung-** **und** **Erhaltungsmittel**, ist **außer** **im** **Ordinationslokal** **an** **der** **Gradenybrücke** **im** **Mally'schen** **Hause** **noch** **bei** **Herrn** **Apo-** **theker** **Mahr**, **Herrn** **Apotheker** **Svoboda** **am** **Preßern-** **platz** **und** **Herrn** **Karinger** **zu** **haben**. **Preis** **pr.** **Flacon** **1** **fl.** (89) 14

Wiener Börse vom 7. März.

Staatsfonds.		Pfundbriefe.	
Spez. Rente, 50. Pap.	63 — 63 3/4	Allg. 50. Mob.-Anl.	105 50 106 —
do. do. 50. in Silber	68 — 68 3/4	do. in 33 J.	89 25 89 50
Rente von 1854	106 — 106 3/4	Nation. 5. W.	96 80 96 95
Rente von 1860, ganz	109 30 109 60	Allg. Mob.-Anl.	87 50 88 —
Rente von 1860, Hälfte	118 60 118 60		
Krainisch. v. 1864	132 25 132 50		
Grandent.-Obl.		Prioritäts-Obl.	
Siebenbürg.	71 60 71 90	Franz. Jofefs-Bahn	89 25 89 50
Ungarn	75 — 75 50	Öst. Nordwestbahn	89 — 89 25
		Siebenbürger	60 — 60 25
		Staatsbahn	153 75 154 —
		Südbahn à 5 Pers.	98 — 98 25
		do. Bond	— — —
Actien.		Loose.	
Anglo-Bank	71 — 71 50	Kredit - Lose	164 50 165 —
Kreditbank	149 70 149 90	Mudols - Lose	15 50 16 —
Depositenbank	— — —		
Compte-Corrent	645 — 650 —	Wechs. (3 Mon.)	
franco-Bank	— — —	Kugsburg 100 Mark	60 15 60 40
Handelsbank	— — —	Franz. 100 Mark	— — —
Nationalbank	830 — 832 —	Hamburg	— — —
Öst. Bankgesell.	— — —	London 100 Pfd. Sterl.	123 00 123 50
Union-Bank	50 — 50 50	Paris 100 Francs	49 10 49 25
Verkehrsbank	79 — 80 50		
Kfösb-Bahn	95 50 96 —	Münzen.	
Karl Ludwigsbahn	210 75 211 —	Russ. Münz-Ducaten	5 89 5 91
Rail. Est.-Bahn	132 50 133 —	20-Francs-Rth.	9 88 9 90
Rail. Fr. Jofefs	119 — 119 50	Deutsche Reichsbank	60 75 60 80
Staatsbahn	225 — 226 —	Silber	113 30 113 40
Südbahn	80 75 81 —		

Telegraphischer Kursbericht

am 8. März.

Papier-Rente 62 85. — **Silber-Rente** 67 80. — **Gold-** **Rente** 74 70. — **1860er** **Staats-Anlehen** 108 75. — **Ban-** **actien** 826. — **Kreditactien** 148 50. — **London** 123 85. — **Silber** 113 15. — **R. I. Münzducaten** 5 92. — **20-Francs** **Stücke** 9 90 1/2. — **100 Reichsmark** 60 80.